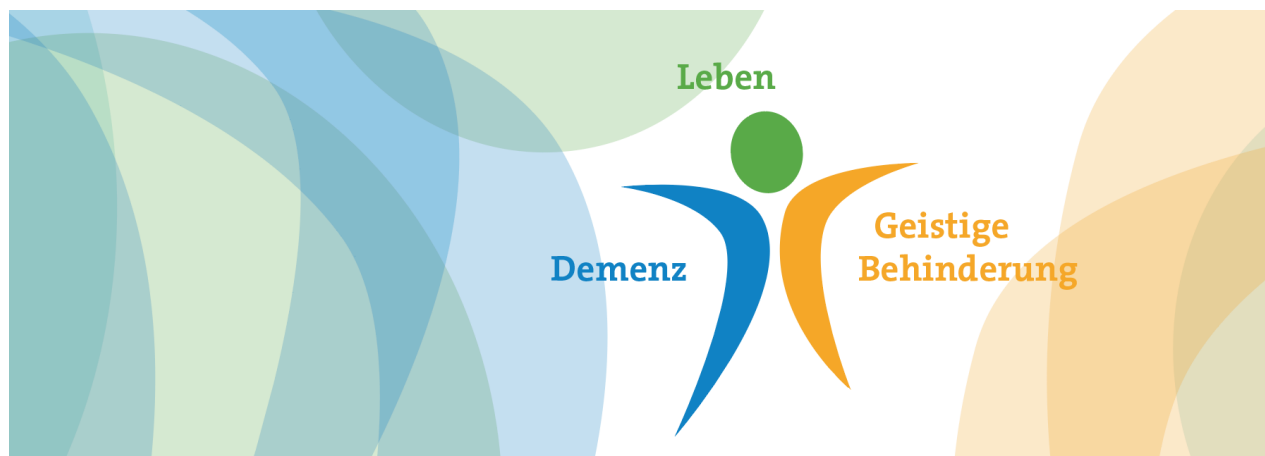




Newsletter Nr.15, Januar 2019

Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz



Erscheinungsweise: halbjährlich

Inhalt

1. Fachkongress „Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderungen – 150 Jahre Evangelische Stiftung Neuerkerode“ 2
2. Fachtag „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“, Minden 3
3. Impulsveranstaltung II aus dem Projekt „D_MENZ VERSTEHEN“: 4
4. Buchvorstellung “Supporting People with Learning Disabilities and Dementia” – Training Pack und Self-study Guide 6
5. Buchvorstellung „Risiko Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ – Christina Kuhn, Anja Rutenkröger..... 7
6. Inklusionstage 2018 „Digitalisierung“ 8
7. Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung 8
8. Termine und Veranstaltungstipps..... 9
9. Eigene aktuelle Veröffentlichungen 10

1. Fachkongress „Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderungen – 150 Jahre Evangelische Stiftung Neuerkerode“

Anlässlich des 150-jährigen Jubiläums der Evangelischen Stiftung Neuerkerode initiierte Dr. Theil den Fachkongress zur Medizinischen Versorgung von Menschen mit Behinderungen im Haus der Wissenschaft Braunschweig. Nationale und internationale Referent*innen folgten der Einladung und stellten verschiedenste Bereiche der medizinischen Versorgung sowie eigene Forschungsergebnisse vor.



Einen Großteil der Veranstaltung nahmen Vorträge über die Medizinischen Zentren für Erwachsene mit Behinderungen (MZE) ein. So stellte Prof. Dr. Seidel (v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel) zu Beginn den Werdegang vor, den er maßgeblich selbst mitgestaltet hat. Dr. Theil bezeichnete ihn treffend als „Architekt der MZEBs“. Für den Verwaltungsratsvorsitzenden der Evangelischen Stiftung, Prof. Dr. jur. Achilles, zählte die Eröffnung des MZEBs in Braunschweig mit zum Höhepunkt des Jubiläumjahres. Den Weg zu diesem MZEB skizzierten im Anschluss Dr. Frank sowie Dr. Theil. Diese Eindrücke wurden am nächsten Tag durch Dr. Elstner mit seinem Vortrag über die psychiatrische Versorgung von jungen Menschen mit Behinderung den Anfang vertieft, indem er über seine Erfahrungswerte aus dem MZEB der Pfeiferischen Stiftungen Magdeburg berichtete.



Abbildung 1: von links Prof. Dr. Seidel, Prof. Dr. Achilles, Dr. Frank, Dr. Theil mit Dr. Elstner

Am ersten Tag trugen die internationalen Gäste vor. Dr. Perera aus Großbritannien (GB, Barnet, Enfield and Haringey MHT) referierte über ADHS bei Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und Dr. Krysta aus Polen (Medical University of Silesia) zur Telepsychiatrie und Virtual Reality in der Rehabilitation von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und Patient*innen mit Autismus Spektrums Störung. Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema Demenz. Prof. Dr. Strydom (King’s College London), ebenfalls aus GB, sprach über die Alzheimer Demenz bei Menschen mit Down Syndrom. Dieses Thema wurde auch in den Beiträgen von Frau Prof. Dr. Müller (Ostfalia Hochschule, „Älterwerden mit geistiger Behinderung – Gesundheit, Wohnen, Freizeit“) sowie Dr. Alexandersson (CEO ik elements UG, „Digitalisierung



Abbildung 2: von links: Prof. Dr. Strydom, Prof. Dr. Müller, Dr. Alexandersson



neuropsychologischer Tests: Von der Idee bis zum Markteintritt“) behandelt.

In den weiteren Vorträgen standen Schmerzen und Schmerzerkennung (Dr. Schlichting, Universität Leipzig), die orthopädische Versorgung (Prof. h.c. Dr. Martin, MZEB Hannover) sowie Neurofeedbackverfahren (Dr. Peltner, integrierter Gesundheitsdienst Neuerkerode, MZEB Braunschweig) bei Menschen mit geistiger Behinderung im Fokus. Kritische Fragestellungen aus dem somatischen Bereich in Bezug auf die medizinische Handlungsethik wurden zudem in Dr. Stockmanns (Krankenhaus Mara gGmbH) Vortrag aufgegriffen.

Bilderquelle: Evangelische Stiftung Neuerkerode /Fotograf: Heiner Köther

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule

2. Fachtag „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“, Minden

Am 18. November 2018 veranstaltete das „DemenzNetz im Kreis Minden-Lübbecke“ einen Fachtag zum Thema „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“, an dem auch Studierende der Fakultät Soziale Arbeit teilnahmen. Hauptreferentinnen waren Prof. Dr. Sandra Müller und Dr. Heike Lubitz.

Das Thema Demenz wird in der Arbeit mit behinderten Menschen immer bedeutender. Denn auch sie haben eine deutlich höhere Lebenserwartung als noch vor einigen Jahren und bei ihnen steigt mit dem Alter das Risiko, an einer Demenz zu erkranken. Insbesondere bei Menschen mit Trisomie 21 ist die Wahrscheinlichkeit hoch, an einer Alzheimer-Demenz zu erkranken. Welche Auswirkungen hat das auf die Eingliederungshilfe? Diese Frage sollte das Leitthema für die Fachtagung sein.



Abbildung 3: von links Dr. Lubitz, Dirk Eickmeyer (Demenz-Servicezentrum Ostwestfalen-Lippe), Reinhard Fukerider (Demenz-Servicezentrum Ostwestfalen-Lippe), Hartmut Emme von der Ahe (Pari-Sozial Minden-Lübbecke/Herford), Prof. Dr. Müller, Landrat Dr. Ralf Niermann, Foto Marie Gentz

Universität Hannover über das Stresserleben von Mitbewohner*innen und Mitarbeiter*innen im Umfeld demenziell veränderter Menschen mit einer geistigen Behinderung. Sie stellte dies anhand ihres Projektes „Wolken im Kopf“ vor. In diesem Projekt geht es primär um die Vermittlung und Erklärung einer Demenzdiagnose und um die Frage, wie sich eine Erkrankung auf das Umfeld auswirkt.

Nach einer kurzen Begrüßung hielt Prof. Dr. Sandra Verena Müller einen Vortrag über Demenzdiagnostik bei Menschen mit einer geistigen Behinderung. Sie stellte in diesem Zuge den von ihr entwickelten Demenztest für Mitarbeiter*innen der Eingliederungshilfe vor, der sich gerade in Vorbereitung befindet. Dieser soll in Zukunft dabei helfen,

demenzielle Erkrankungen frühzeitig zu erkennen.

Anschließend sprach Frau Dr. Heike Lubitz von der Leibniz



Nach einer Mittagspause bestand die Möglichkeit, an verschiedenen Workshops teilzunehmen. Dr. Christian Kappe sprach über Demenzdiagnostik und Screening und wie diese im multiprofessionellen Team gelingen kann. Die Demenzfachberaterin Ursel Schellenberg gab einen Input und ermöglichte einen Austausch zum alltäglichen Umgang. Abwechslungsreich war auch der Workshop „Humor trotz(t) Demenz“ bei dem die Begegnungsklowinin Doris Kaase Tipps gab, wie Humor im Alltag mit Demenzkranken eine Unterstützung sein kann. Der vierte Workshop wurde von Dipl.-Pädagogin Lisa Oermann mit dem Thema „Biographiearbeit als Chance – Biographiearbeit mit älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz in den Bereichen Arbeit und Wohnen“ durchgeführt.

Insgesamt gaben sowohl die Vorträge als auch die kleineren Workshops viel Input, der im Arbeitsalltag hilfreich sein kann. Vor allem aber machte der Tag noch einmal deutlich, wie viel Handlungsbedarf in diesem Bereich besteht. Denn sowohl unter Mitarbeiter*innen, Betroffenen und Angehörigen herrscht bisweilen eine Ratlosigkeit. Diese zu bekämpfen und allen beteiligten Personen die Situation so angenehm wie möglich zu gestalten wird in den nächsten Jahren ein großer Auftrag der Eingliederungshilfe. Die Fachtagung war ein guter Anfang.

Katharina Neumann, Studentin der Sozialen Arbeit, Ostfalia Hochschule

3. Impulsveranstaltung II aus dem Projekt: **D_MENZ VERSTEHEN**

Vor zwei Jahren ist das Projekt „D_MENZ VERSTEHEN“ der Caritas Fachstelle Demenz Gelsenkirchen mit dem Ziel gestartet, Menschen, die in der Behindertenhilfe leben oder arbeiten, über das Älterwerden und Demenz mit geistiger Behinderung zu informieren und dafür zu sensibilisieren. In diesem Rahmen wird jährlich eine Impulsveranstaltung zu ausgewählten Themen sowie über den aktuellen Projektstand ausgerichtet. Am 16.11.2018 hat das Projektteam nach Essen eingeladen. Rund 100 interessierte Personen aus der Behindertenhilfe und anderen Fachbereichen kamen zusammen, um etwas über den Bildungskurs „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ für Menschen mit geistiger Behinderung und über das Thema Demenzdiagnostik bei geistiger Behinderung zu erfahren.

„Lernend altern – und Altern lernen“ mit diesen Worten von Ursula Lehr beendete Luisa Borgmann (Projektkoordinatorin) ihren Vortrag über den Bildungskurs „Älterwerden ist nichts für Feiglinge“ aus dem Projekt D_MENZ VERSTEHEN, den sie in sechs Kooperationseinrichtungen durchgeführt hat. In den 16 Treffen zu den Themen Biografiearbeit, das Älterwerden und die Krankheit Demenz ging es genau darum. Zum einen ist der Prozess des Älterwerdens verbunden mit vielen Herausforderungen wie Krankheiten, körperlichen Veränderungen, die Auseinandersetzung mit Sterben und Tod oder Planungen für die Zukunft. Der Umgang mit dem Älterwerden will also gelernt sein. Zum anderen gibt ein Bildungskurs den Teilnehmenden die Chance, sich über wichtige Dinge auszutauschen und im Alter neue Kompetenzen und Umgangsstrategien zu erlernen. An den sechs durchgeführten Bildungskursen nahmen insgesamt 30 ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung teil, die sehr praxisnah und mit verschiedenen Methoden nicht nur etwas über das Älterwerden und die Krankheit Demenz gelernt haben, sondern die Gelegenheit hatten, biografisch über sich selbst und ihre Erfahrungen auszutauschen. Das zeigt auch der sechsminütige Film, der Einblicke in den Bildungskurs und das Projekt gibt (Link zum Film:



Abbildung 4: Luisa Borgmann

<https://www.youtube.com/watch?v=QVuZJILvxoc>).



Nach dem Vortrag gab es viele positive Rückmeldungen zum Arbeitsmaterial und zur Vorgehensweise im Bildungskurs. So heißt es in einem der Feedbackbögen auch: „Der Bildungskurs ist ein praxisnaher Impuls für die Arbeit mit älter werdenden Menschen mit geistiger Behinderung“. Solche Rückmeldungen bestärken die Projektleiterin Julia Middelhauve, die Projektkoordinatorin Luisa Borgmann und das Team in der Planung für 2019. Für Ende des Jahres ist die Veröffentlichung eines Praxishandbuchs geplant, darin werden die 16 Bildungsmodule mit dem nötigen Hintergrundwissen, einer Praxisanleitung und dem Arbeitsmaterial aufbereitet. Mitarbeiter*innen der Behindertenhilfe erhalten praxisnahe Tipps und alle Informationen zur Umsetzung, um in der eigenen Einrichtung Bildungskurse anzubieten oder über einzelne Themen in leichter Sprache zu sprechen. Im zweiten Halbjahr 2019 bietet die Caritas Fachstelle Demenz Gelsenkirchen fünf Workshops an, in denen der Ablauf, das Material und relevantes Hintergrundwissen näher vorgestellt werden. Interessierte Mitarbeiter*innen aus der Behindertenhilfe können sich ab sofort anmelden. Alle Termine und Anmeldeinformationen für die Workshops, sowie weitere Informationen erhalten Sie unter: www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen

Zweiter Fokus der Impulsveranstaltung war das Thema Früherkennung und Diagnostik von Demenz bei geistiger Behinderung. Frau Prof. Dr. Müller referierte über den „Demenztest für Menschen mit Intelligenzminderung“, der eine Diagnosestellung zukünftig unterstützen soll. Ihre anschaulichen Ausführungen und Filmsequenzen wurden von den Anwesenden sehr interessiert aufgenommen. Frau Prof. Dr. Müller machte deutlich, wie schwer es häufig ist, eine Demenz bei geistiger Behinderung zu erkennen bzw. zwischen einem behinderungstypischen



Abbildung 5: von links Fr. Staffler, Hr. Stockmann und Fr. Müller

Funktionsabbau und einem demenzspezifischen Abbau zu unterscheiden. Der entwickelte Demenztest mit Fragebogen zur Verlaufsdiagnostik ist ein deutlicher Fortschritt, um Veränderungen zuzuordnen und für Ärztinnen und Ärzte festhalten zu können.

Der Bedarf daran wurde auch in dem anschließenden Plenum deutlich. Frau Prof. Dr. Müller, Herr Dr. med. Stockmann aus dem Zentrum für Behindertenmedizin in Bielefeld, Frau Staffler, Wohnbereichsleitung der Heimstatt Engelbert Essen und die Projektleiterin Frau Middelhauve aus der Fachstelle Demenz diskutierten über das Thema „vom Verdacht ‚Demenz‘ zur Diagnose bei geistiger Behinderung“. Frau Staffler berichtete aus der Praxis der Behindertenhilfe, dass bei einem Demenzverdacht häufig viele Mediziner*innen aufgesucht werden, aber eine Diagnose selten gestellt wird. Eine Demenzdiagnose bei geistiger Behinderung zu stellen sei häufig schwer bestätigte der Mediziner Dr. med. Stockmann. „Die gängigen Tests greifen bei Menschen mit geistiger Behinderung nicht und eine CT-Hirnwasser- oder MRT-Untersuchung sei oft sehr aufwendig und kompliziert. In der Regel ist eine Diagnose nur mithilfe einer Verlaufsdiagnostik zu stellen“, so der Arzt weiter. Der Demenztest von Frau Müller et al. schließt hier den Kreis. Der Demenztest wird zukünftig dazu beitragen können, in der Praxis Anzeichen einer Demenz festzuhalten und Mediziner*innen eine tragfähige Einschätzung der dokumentierten Veränderungen zu geben.

Die Impulsveranstaltung schloss mit dem Fazit, dass eine Demenzdiagnostik bei geistiger Behinderung stets aus mehreren Perspektiven betrachtet werden muss und dementsprechend eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Praxis (Beobachtung), Wissenschaft (Instrument) und Medizin (Diagnose) notwendig ist.



Das Projekt hat dazu als einen weiterführenden Schritt die „Adressdatenbank NRW: Demenz-Diagnostik bei geistiger Behinderung“ vorgestellt. Diese wird laufend aktualisiert und kann auf der Projektinternetseite abgerufen werden.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie hier: www.caritas-gelsenkirchen.de/fs-demenz/demenz-verstehen

Luisa Borgmann, Fachstelle Demenz, Caritas Gelsenkirchen, horizont@caritas-gelsenkirchen.de

4. Buchvorstellung „Supporting People with Learning Disabilities and Dementia“ – Training Pack und Self-study Guide

Bereits 2010 veröffentlichten Karen Watchman, Diana Kerr und Heather Wilkinson „Supporting Derek‘ A practice development pack to support staff working with people who have learning disability and dementia“. Dieses Paket umfasst den Film ‘Supporting Derek‘ sowie ein Manual mit zehn Themen, welches viele Tipps und Übungen für den direkten Umgang für Mitarbeitende von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz bietet.

2018 erschien nun eine Erweiterung dessen von Karen Watchman, Heather Wilkinson and Philly Hare aus Großbritannien. Unter den Titeln „Supporting People with Learning Disabilities and Dementia – Training Pack“ sowie „Supporting People with Learning Disabilities and Dementia Self-study Guide“ veröffentlichten sie zwei Hefte, die es ermöglichen sollen, Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz besser bzw. bestmöglich zu unterstützen.

Das Trainingspaket wurde zur vorbereitenden Unterstützung von Fortbildungskursen entwickelt und kostet 45 Pfund. Laut Beschreibung beinhaltet es alles, was benötigt wird, um individuelle Kurse bzw. halb- oder ganztägige Kurse zu gestalten. Dieses Paket umfasst einen Leitfaden für Trainer mit PowerPoint Folien, Hilfsmitteln sowie Handouts und anstatt der DVD erhält man beim Kauf einen Onlinelink, der zum Film „Supporting Derek“ führt. Das zweite Heft „Supporting People with Learning Disabilities and Dementia Self-study Guide“ (15 Pfund), basiert auf dem Manual mit den zehn Themen von „Supporting Derek“ (siehe oben). Im Vergleich zur Vorgängerversion sind eher kleine Anpassungen, z.B. von Überschriften, vorgenommen worden.

Dem zufolge ist Interessent*innen, die das Thema Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten anderen Personen anhand von Kursen, Schulungen oder anderen Veranstaltungen näherbringen möchten, beide Hefte zu empfehlen. Für die eigene Weiterbildung ist das Manual zum Selbststudium für 15 Pfund ausreichend.

Online zu beziehen unter:

<https://www.pavpub.com/supporting-people-with-learning-disabilities-and-dementia-training-pack/>

<https://www.pavpub.com/supporting-people-with-learning-disabilities-and-dementia/>

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule



5. Buchvorstellung „Risiko Demenz für Menschen mit Lernschwierigkeiten“ – Christina Kuhn, Anja Rutenkröger

Im Mabuse-Verlag ist unter dem oben genannten Titel das Buch zum Projekt „Herausforderung Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten“ des Demenz Supports Stuttgart im Herbst 2018 erschienen (ISBN 978-3-86321-4043).

Bereits im Jahr 2013 veröffentlichten Grunwald et. al mit „Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung. Eine empirische Bestandsaufnahme.“ Ergebnisse, die nun im vorliegenden Buch aktualisiert und durch weitere Aspekte ergänzt wurden. In zwei Teilen (A und B) und insgesamt 15 Kapiteln widmen sich die Autorinnen internationalen Studien rund um das Thema Demenz bei Menschen mit Lernschwierigkeiten. Die einzelnen Themenbereiche können der Tabelle I entnommen werden.

Während Teil A die internationalen Studien insgesamt betrachtet, befasst sich Teil B mit der Auswertung projekteigener Forschungsergebnisse. Die in Teil B vorgestellten Daten beziehen sich auf die Situation von Menschen mit Lernschwierigkeiten der Lebenshilfe Baden-Württemberg in Bezug auf die Bereiche Wohnen, Arbeit sowie Leben. Die Daten wurden sowohl qualitativ als auch quantitativ aufbereitet.

Teil A

1. Epidemiologie
2. Alt werden/sein mit Lernschwierigkeiten
3. Medizinische Forschungsergebnisse
4. Diagnostik bei Menschen mit Lernschwierigkeiten
5. Assessments
6. „Hearing the voice“ – Selbstsicht der Betroffenen
7. Angehörige von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz
8. Mitbewohner/innen von Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz
9. Fachkräfte für Menschen mit Lernschwierigkeiten und Demenz
10. Wohnen und Leben: Welche Ansätze werden diskutiert?
11. Biografie und Erinnerungspflege
12. Palliative Pflege
13. Nationale Leitlinien und Strategien

Teil B

14. Empirische Befunde: Praxiserhebung
15. Ergebnisse der Telefoninterviews

Anhang: Überblick Projekte in Deutschland

Tabelle 1 Übersicht der Kapitel

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule

6. Inklusionstage 2018 „Digitalisierung“

Digitalisierung ist ein hoch aktuelles Thema – zwar noch nicht in Bezug auf Demenz, aber durchaus in der Eingliederungshilfe. Diesem Thema widmet sich auch Prof. Dr. Sandra Verena Müller gemeinsam mit Prof. Dr. Ina Schiering der Fakultät Informatik der Ostfalia Hochschule und vielen regionalen und überregionalen Kooperationspartnern in den Projekten „Securin“ sowie „Smartelinklusion“. Mehr Informationen finden sie hier: [Projekt Securin](#) bzw. [Projekt Smartelinklusion](#)

Am 19. und 20. November 2018 kamen in Berlin Menschen mit und ohne Behinderung aus verschiedensten Bereichen (Sozial- und Wohlfahrtsverbände sowie Verbände der Eingliederungshilfe, Wissenschaft, Unternehmen, Länder, Bundesressorts) zu den Inklusionstagen 2018 des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zusammen.



Abbildung 6: Inklusionstage 2018, Foto Marie Gentz

Unter dem diesjährigen Motto "inklusiv - digital" diskutieren u.a. die Teilnehmenden über die Chancen und Risiken in verschiedenen Foren und Workshops, die mit der Digitalisierung einhergehen können. Themen waren hier digitale Dienstleistungen, digitale Partizipation, Barrierefreiheit und Digitalisierung sowie Digitalisierung in Bildung und Arbeit, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte im digitalen Zeitalter. Die Ergebnisse der Diskussionen wurden von Protokollant*innen festgehalten und werden maßgeblich den Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention unter der Überschrift "Inklusion und Digitalisierung" mitgestalten (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2019).

In der Pressemitteilung heißt es treffend:

„In den Workshops und Foren wurde deutlich, wie notwendig der Austausch zum Thema Inklusion und Digitalisierung ist: Einerseits würden die neuen Chancen, die sich durch die Digitalisierung für Menschen mit Behinderungen eröffnen, oft noch nicht erkannt. Andererseits müssten die neuen Techniken und Anwendungen in der Arbeitswelt und im Dienstleistungs- und Verwaltungsbereich barrierefrei ausgestaltet sein, damit sie auch tatsächlich für alle Menschen nutzbar seien.“ (Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2019).

Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2019). Inklusionstage 2018. Online unter: www.gemeinsam-einfach-machen.de [letzter Abruf 10.01.2019].

Jasmin Aust, Ostfalia Hochschule

7. Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung

Unter diesem Titel startet im September dieses Jahres ein Fortbildungscurriculum als Blended-Learning-Angebot. Dieses Curriculum findet in Hagen als Kooperation der Ärztekammer Sachsen-Anhalt und dem Hausärzterverband Westfalen-Lippe statt. Es richtet sich konkret an Ärztinnen und Ärzte, die sich mit der medizinischen Versorgung von erwachsenen Menschen mit geistiger Behinderung befassen. Die wissenschaftliche Leitung unterliegt Dr. med. Jörg



Stockmann (Chefarzt der Abteilung für „Inklusive Medizin“ Evangelisches Krankenhaus Hagen-Haspe) sowie Dr. med. Samuel Elstner MBA (Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Magdeburg). Weitere Informationen können dem Flyer entnommen werden (siehe Seite 10).

8. Termine und Veranstaltungstipps

14. & 15. 02. 2019	„11. Fachtagung Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung – ‚Krankheit und Problemverhalten gemeinsam bewältigen‘“, Berlin 11. Fachtag Therapie bei Menschen mit geistiger Behinderung
28. 03. 2019 25. 11. 2019	Fortbildung „Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung“, Kolping-Bildungsstätte Coesfeld GmbH Fortbildung Demenz bei Menschen mit geistiger Behinderung
29. 03. 2019	Fachtagung „Demenz und geistige Behinderung“ der Alzheimer Gesellschaft Hannover in Kooperation mit der Lebenshilfe Hannover, Hannover Fachtag Demenz und geistige Behinderung
02. 04. 2019	Tagung „10 Jahre UN Behindertenrechtskonvention – Perspektive, Umsetzung, Ausblick“, Ruhr Universität Bochum
08. – 10. 05. 2019	„Bremer Pflegekongress & Deutscher Wundkongress“, Bremen Bremer Pflegekongress Deutscher Wundkongress
23. – 25. 05. 2019	CEAMHID – 12th Congress of the European Association for Mental Health in Intellectual Disability, Barcelona Call for Papers bis zum 15. Februar möglich. EAMHID Congress
25. & 26. 06. 2019 09. & 10. 07. 2019 10. & 11. 09. 2019	Workshop „Älter-werden ist nichts für Feiglinge‘ – Bildungskurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung“ für Mitarbeitende der Behindertenhilfe, Caritas Gelsenkirchen "Älter-werden ist nichts für Feiglinge" - Bildungskurs für Menschen mit einer geistigen Behinderung
06. – 09. 08. 2019	The world congress of the international association for the scientific study of intellectual and developmental disabilities, Glasgow IASSIDD 2019
26. & 27.09.2019	Kongress der Teilhabeforschung, Berlin



Sep. 2019 – Feb. 2020 Curriculum „Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung“, Hagen-Haspe
[Medizinische Betreuung von Menschen mit geistiger oder mehrfacher Behinderung](#)

9. Eigene aktuelle Veröffentlichungen

Eigene Posterbeiträge

Aust, J; Frolikow, A; Tschappe-Köhler, S; Lobermeier, O; Müller, SV (2019). Umgang mit Demenz in Werkstätten für behinderte Menschen – Ergebnisse einer studentischen Forschungsarbeit. 33. Jahrestagung der Inklusionsforscher*innen. „Inklusion – Partizipation – Menschenrechte: Transformationen in die Teilhabegesellschaft? 10 Jahre UN-Behindertenrechtskonvention – Eine interdisziplinäre Zwischenbilanz“, 20. – 22. 02. 2019 Berlin.

Eigene Vorträge

Müller, SV (2018). Demenzdiagnostik bei Intelligenzminderung. Fortbildungsveranstaltung „Behandlungsmöglichkeiten bei Menschen mit Behinderung und Demenz – Diagnostik und Therapie“. LVR-Klinik Bonn 05.12.18.

Müller, SV (2018). Älter werden mit geistiger Behinderung – Gesundheit, Wohnen, Freizeit. Fachkongress „Medizinische Versorgung von Menschen mit Behinderung“. Braunschweig, 26.-27.11.18.

Müller, SV (2018). Demenzdiagnostik bei Intelligenzminderung. Impulsveranstaltung II – Älter werden mit geistiger Behinderung und Demenz. Essen 16.11.18.

Müller, SV (2018). Demenzdiagnostik bei geistiger Behinderung. Fachtag „Menschen mit geistiger Behinderung und Demenz“. Minden 14.11.18.



*Das Glück des Augenblicks lässt sich nicht
für später aufheben.*

Ernst Ferstl

Wenn Sie den Newsletter abbestellen möchten, nutzen Sie bitte den folgenden Link:
<http://projekt-demenz.de/newsletter/>

Ihre gespeicherten Daten (Name und E-Mail-Adresse) werden zu keinem anderen Zweck verwendet, als Ihnen den Newsletter zuzuschicken. Eine Weitergabe der Daten an Dritte erfolgt nicht.

Impressum

Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften

Fakultät Soziale Arbeit

Salzdahlumer Str. 46/48

38302 Wolfenbüttel

www.ostfalia.de

<http://projekt-demenz.de/>

Projektleitung

Prof. Dr. Sandra Verena Müller

Telefon: 05331/939-37270

E-Mail: s-v.mueller@ostfalia.de

Redaktion: Jasmin Aust

E-Mail: ja.aust@ostfalia.de